

unablässig ihren geplagten alten Vater. Der Dichter Schnee, Anton Camill Schnee, der im Auftrag einer großen Zeitung reiste, machte ein selbstverfertigtes Gedicht, und die Musikkapelle spielte einen Tusch. Denn so ein Kind auf hoher See, nach sieben Tagen Sturm, am Heiligabend, ist keine Kleinigkeit.

Und darum mußte auch etwas getan werden.

Ich weiß nicht, wer es zuerst aussprach, vielleicht Lilian Whitaker, die sinnverwirrend sanft Englisch sprechende Tochter Livingstone Whitakers, vielleicht die rotbäckige Frau Ilse Jürssen mit der reinen Vernunft und dem goldenen Herzen, vielleicht die nervöse Mrs. Gwendolyn Hahn, die vorhin den Weinkrampf bekommen hatte: — plötzlich wollte alles Pate stehen. Es kam zu einem regelrechten Wettkampf, einem Disput über die Vorrechte, einem lauten, verwirrenden, begeisterten Durcheinanderrufen, bis man sich schließlich —

three cheers for America — auf vier repräsentable Namen aus Fifth Avenue einigte. Nachdem dies geschehen, kam jemand der erleuchtete Gedanke: wo Pate gestanden werden soll, muß auch getauft werden. Der Kardinal, hallo, wo war der Kardinal? Ecco! Schon erhob er sich weltmännisch, groß, lateinisch-heiter aus seinem Fauteuil, lächelte, oh, gewiß, die Konfession mache nichts aus, auf hoher See, nach sieben Tagen Sturm, in der Weihnachtsnacht . . .

In feierlichem Zuge begab man sich ins Zwischendeck, zu den Enttäuschten, Enterbten Europas, in den Frauenschlafsaal, und da konnte man wieder sehen, was diese kleine Frau Jürssen trotz ihrer etwas auf die Nerven gehenden Vernunft für hanseatisch praktische Einfälle hatte, denn — woran natürlich niemand dachte — aus Handtüchern und ein bißchen Bettzeug hatte sie blitzschnell für den Täufling ein Stekkissen improvisiert, während



. . . und jetzt lag er riesig, schwarz auf dem schmalen Bett und heulte . . .
Und alles war gut.